

Zeitschrift: Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski

Herausgeber: Schweizerischer Ski-Verband

Band: 24-25 (1929)

Artikel: Spuren an der Sonne

Autor: Flückiger, Alfred

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-541454>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Spuren im Schnee

Albert Steiner

Spuren an der Sonne.

... und die letzten Silberflocken
taumeln zart wie Schmetterlinge
schon aus blauen Himmelslocken.
Hans Roelli, «Das neue Winterlob»

Kaum, dass der graue, schneeträchtige Himmel eine Schneeschicht wirft, ist auch der rührige Mensch mit seinen schlanken Brettern munter. Kreuz und quer, wie lebhaftes Spinnen, setzt er seine Spurenetze in die Winterwelt. Und wie versteht er seine Plätzchen auszusuchen, um die silbernen Gewebe geschickt an der Sonne auszubreiten!

Spuren im Schnee? — Ein Mensch auf seinen langen Brettern glitt da vorüber. Weiter nichts! — Weiter nichts? Wem's gegeben ist, die prickelnde Romantik aus der Feiertagsschrift zu lesen, dem ist geholfen. Wir wollen sehen, ob uns interessieren mag, was alltäglich scheint. Graphologie im Schnee. Doch diese Schrift lügt nicht!

Spuren an der Sonne sind muntere Schwätzer, ei gewiss! Ein glückbeseeltes Ski-Menschenkind rutschte da in lauter stiebenden Telemarkbogen den tannenlosen Hang wiegend und ränkend voll spielerischer Leichtigkeit und sanft wiegender Rhythmik ins Tal hinunter. Dort windet sich eine breite Stemmspur, grossbogig, korrekt und zielsicher hangabwärts; dort, ein scharfer bolzgrader Schuss mit leicht verwehelter Spur und plötzlich ein langer, breiter, schmissig und verwegen hingefegter Wisch wie ein Hexenbesen — ein Kristiania verstob sich da in pfeifendem Zischen. Da, eine ganz seltsame zage Spur; bald schmal, bald breit und ein tiefes, abgrundtiefes Loch, ringsherum zerwühlter und zerstampfter Schnee. — ? — So ist das Können des Skiläufers in Spuren voll schalkhaft witziger Weisheit leichtsinnig hin-



Winterabend im Corvigliagebiet

Albert Steiner

gestreut an die gaukelnden Farben der Sonne. Diese Spuren an der Sonne kommen mir zuweilen vor wie echte, altägyptische Schriften, übermütig hingeworfen an die glitzrigen Halden, wo stäubender Schnee am Werke war, jubelnd unermüdliche Schriftzüge — gedankenstrichlang und punktief — Schriften auf schneeweissen, büttenhandgeschöpften Blättern eines riesengrossen Tagebuches. Spuren, die geheimnisvoll sind wie Runenzeichen in einem weiten, lustvollen Buche, über dem der Blauhimmel strahlt und in welches die duftige Unendlichkeit der schimmernden Ferne hereinblitzt. Wie köstlich, diese Skispuren, die durch das blauverfrorene Schweigen des Winterwaldes wandern, vorbei an herrlichen Schneetannen und Rauhreifsträuchern ziehen — O, Wunder des Rauhreifs! — vorbei an eingefrorenen Teichen und Bächen, frech über Bergseelein eilen, wo sich sonst sommers klar und hell die Wolkenvögel des Himmels widerspiegeln . . .

Welch helle Lust habe ich an einsamen Spuren, die eigen-sinnig kreuz und quer schiessen wie die raschwendigen Züge unserer Träume, sich aus dem dicken Gewirr einer Spurenstrasse, aus einem Knäuel verworrener Spurenstrahlen eigenwillig lösen und irgendwo als zwei gemächliche Weglein sich seitab in eine Schneise stehlen, irgendwohin einem verlorenen Waldwinkel zustreben, wo das Schweigen und die Einsamkeit umgehen; zwei Spuren, die lange zu zweit nebeneinander her sind, stocken, sich unvermutet treffen, eins werden — eins. Lang und innig! — —

Am herrlichsten aber ist's, wenn ich in jauchzender Ungebundenheit selbst solche frohmütigen Spuren an die Sonne streuen darf. Wenn ich mich hineinschaffe in die frisch verschneite winterliche Unberührtheit, immer weiter bergauf stapfe, bis die Bergdohlenpiffe häufiger werden und vor



Im Rosegebiet

Albert Steiner

mir rotäugige Schneehühner scheu aufflattern, um dann nach erreichter Höhe mich wieder bergab zu zickzacken. Hei! Wenn ich hinter mir den feinen Sang so metallisch höre und es spüre, wie es meinen Nacken kühl anweht, wenn's vor meinen Skispitzen aufzischt und spritzt und mir in die Augen stäubt, dass sie überlaufen, dann sind das mir die liebsten, erlebtesten Spuren an der Sonne! Selbst dann, wenn's mich einmal so recht giftig kopfüber hinprescht und hinspickt, dass es eine Art ist. Auch gut!

Gewiss, noch vieles liesse sich berichten über glitzrige Spurenheimlichkeiten! Etwas aber ist mir gründlich klar geworden: Schneeschuhspuren sind offenbar gewordene Sehnsucht nach den Schönheiten sonnenvoller Winterwelt — da gibt's nichts zu zweifeln! — Schneeschuhspuren! Wege von Glück und Freuden, wo lichthungrige Seelen in schweigender Schau wanderten oder bergab flitzten wie ein flüchtiges Schattenspiel; Wegweiser empor zur Sonne sind sie und möchten hinein in das goldglänzende tiefe Blau des Himmels, direkt hinein in den strahlendblauen Himmel führen sie über weisse, weiche Schneebackel, hinein ins grenzenlose, tiefe Himmelsmeer, darin still und fern grosse, weissgeballte Wolken-schiffe ziehen. —

So sind Spuren an der Sonne!

Alfred Flückiger.